

Dieses Blatt erscheint in der Woche abwechselnd.

Abonnements-Preis: Vierteljahr. f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutsch-land und ganz Oesterreich 9 Mark.

Insertions-Gebühr: die dreispaltige Zeile 40 Pf.

Berliner Börsen-Zeitung.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Als Gratis-Beilagen erscheinen außer anderen tabellarischen Uebersichten eine Zusammenstellung aller Submissionen, Allgemeine Verlosungs-Tabellen und Restanten-Listen.

Die einzelne Nummer kostet 25 Pf.

Expedition der Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement. Den neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Bogen des als Gratis-Beilage unserer Zeitung beigegebenen „Deutschen Banquier-Buches“ nach, insofern uns ein diesbezüglicher Wunsch kundgegeben wird. Auswärts werden die Bestellungen zum Preise von 3 Mark bei allen Postanstalten, in Berlin zum Preise von 3 Mark bei allen Stadt-Postanstalten, und zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. bei sämtlichen Zeitungs-Spediteuren, sowie in unserer Expedition, Kronenstrasse Nr. 37, entgegengenommen.

Telegraphische Depeschen.

München, 25. August. (G. L. G.) Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist im strengsten Incognito zum Besuche der Ausstellung hier eingetroffen.

Baden-Baden, 25. August. (G. L. G.) Der kaiserliche Reichskanzler Fürst Gortchakow ist heute Nachmittag von seinem Auszuge nach Wildbad hier zurückgekehrt.

Wien, 25. August. (G. L. G.) Wie verschiedene hiesige Blätter melden, begibt sich Graf Andrássy morgen früh nach Gafsen.

Wien, 25. August. (G. L. G.) Baron Sotomayor ist, wie das „Armeeverordnungsblatt“ meldet, von seinem bisherigen Posten als Stellvertreter des commandirenden Generals und Chefs der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina auf eines Ansuchen unter Vorbehalt anderweitiger Auserverwendung entlassen und Feldmarschall-Lieutenant Baron Dahlen zu seinem Nachfolger auf diesem Posten ernannt worden.

Wien, 25. August. (G. L. G.) Die General-Versammlung des Verbandes Oesterreichischer Mütter hat beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, in kürzester Zeit Schritte bei dem Ministerium und dem Reichsrathe zu thun, damit in Oesterreich ein Weibszoll von mindestens 1 fl. pr. Centner eingeführt werde.

Wien, 25. August, Nachmittags. (G. L. G.) Der internationale Saatenmarkt ist heute Vormittag von dem Vertreter des Handelsministeriums, Sectionschef Amt, eröffnet worden. Nach der Begrüßung der Aussteller durch die Regierung, den Bürgermeister von Wien und die Präsidenten des Gewerbevereins und der Fruchtboerse wurde eine internationale Commission constituir, in welcher Kaiserhauer (Wien) zum Vorsitzenden, Wynaert (Berlin) und Sting (Santagart) zu Vicepräsidenten gewählt wurden. Namens der Wiener Frucht- und Weibsbörsen wurde von Seiten der Ausschüsse über die Ernte in Oesterreich-Ungarn berichtet. Danach bezieht sich im Vergleich zur Durchschnittsernte das diesjährige Minderertragniß in der Monarchie bei Weizen auf 9%, bei Roggen auf 7%, und bei Gerste auf 5 Millionen Hektoliter. Daher hat eine gute, den Durchschnitt mit 22 Millionen Hektoliter überschreitende Ernte. Mit Berücksichtigung der noch vorhandenen Vorräthe vom vergangenen Jahre wird das Importbedürfniß der Monarchie bei Weizen auf 3 bis 4, und bei Roggen auf 14 Millionen Hektoliter berechnet. Gerste dürfte knapp für den eigenen Bedarf der Monarchie ausreichen. Für Hafer besteht eine Exportfähigkeit von 3 Millionen Hektoliter. — Der Saatenmarkt ist von etwa 5300 Personen besucht. Am Mittwoch bezieht auch die Minister des Handels und des Ackerbaues den Saatenmarkt und die mit denselben verbundene Specialausstellung von Maschinen.

Wilmuth, 25. August. (G. L. G.) Der Hamburger Postdampfer „Sellek“ ist hier eingetroffen.

(Siehe auch in der I. Beilage.)

Antliche Nachrichten.

Der kaiserliche Gesandter Graf v. Bray-Eleinburg zu Belgrad ist von dem Kaiser zu dessen Minister-Residenzen in Serbien ernannt worden und hat das ihm in dieser neuen Eigenschaft beizugehende Schreiben dem Fürsten von Serbien überreicht.

Der König hat dem General-Consul, Rittmeister a. D. Heinrich Wilhelm Ferdinand Hedlich zu Stockholm, den Adel verliehen.

Der König hat dem Buchbindermeister Franz August Eduard Schlafmutter zu Berlin das Prädikat eines königlichen Hof-Buchbindermeisters verliehen.

An der Realschule I. Ordnung zu Cassel sind die ordentlichen Lehrer Carl Hötting, Valentin Kraum und Friedrich Stange zu Oberlehrern befördert worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 26. August.

Der Kaiser arbeitete am Sonnabend mit dem Chef des Militär-Cabinetts und machte eine Spazierfahrt. Zum Diner folgte er einer Einladung der königlichen Herrschaften nach dem Neuen Palais. Am Sonntag Nachmittag fand auf Babelsberg ein Diner statt. — Der Kaiser erkundete zur Begrüßung des Kaisers von Rußland bei dessen bevorstehender Anwesenheit in Warschau eine besondere militärische Deputation. Die Führung derselben ist dem General-Feldmarschall Freiherrn v. Manstein übertragen. Demselben schließen sich an der Oberst v. Lettow vom 1. Garde-Regiment, der Major v. Peterdorff vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, der Rittmeister Freiherr v. Malshahn vom 6. Kaiser-Regiment und der Hauptmann Freiherr von Manstein, Sohn und persönlicher Adjutant des Feldmarschalls. Die Deputation soll am 28. d. M. in Warschau eintreffen. — Der Entschluß des Kronprinzen, von der beabsichtigten Inspectionsreise nach Süddeutschland Abstand zu nehmen, hat einiges Bedauern erregt, da man das kleine Fußbüchel, an welchem derselbe leiden sollte, für vollständig gehoben hielt. Ohne daß das Befinden des Kronprinzen zu irgend welchen ernstlichen Befürchtungen Anlaß giebt, scheint es doch bedauerlich, daß der Kronprinz sich einige Schonung angeheißeln lasse und für Stärkung seines Körpers Sorge trage. Aus diesen Gründen dürfte der projectirte Aufenthalt des Kronprinzen in Italien früher eintreten, als anfänglich beabsichtigt war. — Die Prinzessin Friedrich Karl, welche mehrere Monate zum Besuche bei der Herzoglich Anhaltischen Familie verweilt, ist nach Olmütz zurückgekehrt. Die neulich erwähnte Feier der älteren Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl wird am 29. November d. J. begangen werden. Die Festlichkeiten werden sich innerhalb des Programms halten, welches für derartige freundliche Anlässe innerhalb der königlichen Familie aufgestellt ist.

Die Conferenzen zwischen den endlich ernannten türkischen Commissären und den Bevollmächtigten Griechenlands über die Grenz-Regulierungsfrage werden in ihrem Resultate über die noch offene Frage des Berliner Vertrages die Entscheidung bringen. Daß diese Entscheidung im Sinne einer friedlichen Entwicklung der Orientfrage abzuschließen werde, läßt sich nicht mit Bestimmtheit behaupten. Griechenland ist stark im Forderen, die Pforte bewährt Zähigkeit im Verweigern, dazu kommt die Bewegung unter den griechischen und hellenischen Albanesen, welche die Pforte in ihrem Widerstande gegen die griechischen Forderungen bestärkt. Möglicherweise hat die seitens der griechischen Regierung erfolgte Einberufung des zweiten Aufgebots der Nationalgarde die Türkei wieder verletzt und sie wird versuchen, die Fortsetzung der Verhandlungen zu verhindern. Ein Ultimatum der Pforte hat die Pforte übrigens bezüglich der griechischen Grenzfrage nicht erhalten, sie empfangt nur dringliche Vorstellungen, und man hat sich in Konstantinopel deshalb nachgiebig gezeigt, weil seitens Englands und Frankreich die Vermittelung einer neuen türkischen Mission in Aussicht gestellt worden. Die Griechen erhalten, ohne einen Endschluß verhandelt zu haben, einen anscheinend Gebietszuwachs — darüber ist kein Zweifel. Es fragt sich nur nach welcher Richtung dieser Zuwachs ausgreifen soll: über den Egeos oder über Thessalien hin? Die „A. N. Z.“ antwortet auf diese Frage wie folgt:

Der Egeos besitzt eine Griechisch-Albanesische Mischbevölkerung und nur zum geringsten Theile Griechen oder Albanesen reiner Blutes. Griechen sind eigentlich nur im südlichen Egeos, in der Sult, und dann längs der Küste bis etwa gegenüber von Korfu zu finden. Jedoch stoben Griechen und Albanesen im Egeos aufeinander, d. h. das Griechische Element ist hier mehr oder minder scharf begrenzt. Anders in Thessalien. Hier zieht das Hellenenthum im ethnographischen Sinne eine ununterbrochene Zone über den Olymp hinaus, durch ganz Südwest-Macedonien, über Saloniki, einschließlich der Chalkidischen Halbinsel mit den meisten Athosklösten; es säumt ferner die Südthessalischen Küsten und verläuft in der Richtung auf Konstantinopel, in dem die Griechen nach den Türken das größte Contingent stellen. In der eben angedeuteten Richtung ist eine Gebietsvergrößerung um so thunlicher, als die neuen Grenzspalten immer wieder in „Griechischer Erde“ stehen und nicht im Albanesischen stehen würden. Die letzten Ereignisse haben ferner gezeigt, daß die Griechen Macedoniens und Thessaliens, namentlich aber die letzteren, durch die Panbulgarischen Strebungen und überhaupt durch die Slavische nationale Intoleranz viel ärgeren Vergrößerungen ausgesetzt sind als je zuvor unter unmittelbarem türkischem Gouvernement. — So liegt für die Pforte eine Anlehnung an das Griechische Element genannt werden müßte, eben so liegt wäre eine Vertheidigung der Hellenen des Königreichs mit derjenigen Macht, die ja noch immer über eine große Zahl von Griechen herrscht und wohl noch lange herrschen wird, denn auch der ganze Bezirk nord Kleinasiens, dem „eigentlichen Machtgebiete der Osmanen“, wird von Griechen bewohnt. Also: Vertheidigung mit der Pforte behufs Klärung des künftigen Verhältnisses zwischen dieser und der „Griechischen Rajah“; Vermeidung eines jeden feindseligen und gespannten Verhältnisses mit den Anrathen, welche wiederholt Bundesgenossen der Griechen waren und bei der drohenden Slavischen Präponderanz auf der Balkan-Halbinsel auch nothwendigerweise in Zukunft wieder werden müssen; drittens schließlich Anstrengung einer ausgiebigen Grenzerweiterung auf der Thessalischen und einer minimalen auf der Egeatischen Seite. Die Hellenischen Delegirten mögen allen ethnographischen und historischen Hocusvorsus vermeiden, wenn es zu den Verhandlungen kommt. Sie werden so gut begreifen wie wir, daß der Egeos, einzig deshalb, weil in demselben Griechen wohnen, nicht Hellenisch werden kann; denn auch in Thralien, in Macedonien, in Jonien und selbst im fernem Cypern dominirt vieler Orts das Griechische Element. Man müßte sonach auch diese Provinzen, und überhaupt alles Land, wo man Griechisch redet, für das Königreich reclamiren. Nur politische Gesichtspunkte haben dabei zu entscheiden, und diese Gesichtspunkte lehren ihre Spitze logischer Weise nicht gegen das Anrathenthum, sondern gegen das Slawen-, zumal Bulgarenthum.

Noch längere Zeit wird, wie es scheint, vergehen, ehe die Krisis im auswärtigen Amte in Oesterreich-Ungarn zur vollständigen Lösung gelangen wird. Nach Mittheilungen, die dem „Feier Lloyd“ zugehen, wäre es nunmehr, da die Ernennung des Grafen Karolyi durch die seitens des Vaters mit Hinweis auf die ihm mangelnde parlamentarische Routine erfolgte Ablehnung vereitelt ist, sogar möglich, daß auch noch einige Wochen darüber verstreichen werden, ehe die endgiltige Lösung erfolgt. Graf Szeghenyi soll während seines jüngsten Hierseins Gelegenheit genommen haben, die Gerüchte, welche seine bevorstehende Ernennung zum Nachfolger des Grafen Andrássy meldeten, für unbegründet zu erklären. Trotzdem hält man es nicht für unmöglich, daß er sich schließlich doch zur Erhebung Andrássy's bereit finden lassen wird, falls der Letztere nicht zu einem Verbleiben im Amte zu bewegen sein sollte. Graf Szeghenyi besitzt den Vortheil vor dem Grafen Karolyi, daß er in Folge seiner mehrjährigen Thätigkeit im ungarischen Reichstage die nöthige parlamentarische Übung besitzt, um die Vertretung des auswärtigen Amtes in den Delegirtenversammlungen zu übernehmen. — Andrássy wird übrigens die Pläne noch nicht ins Korn werfen. — Esterotony, ein Vertrauensmann des Ministerpräsidenten, veröffentlicht im „Sünder“ unter seiner Namensunterschrift einige Einzelheiten über den Rücktritt Andrássy's, die aus der nächsten Umgebung des scheidenden Ministers stammen. Interessant sind namentlich die Mittheilungen.